

Naassauer Bote

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Dr. Albert Eieber, Linburg. — Rotationsdruck und Verlag der Linburger Vereinsdruckerei, G. m. b. H.

Bezugspreis:
Vierteljährlich 1,50 Mk. ohne Bestellgebühr, durch die Post 1,92 Mk., bei der Post abgeholt 1,50 Mk.
Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterfahrplan.
2. Wandkalender mit Märkteverzeichnisse von Naassau.
3. Gewinnliste der Preuß. Klassenlotterie.
Erscheint täglich außer an Sonn- und Feiertagen.

Anzeigenpreis:
Die siebengepaltenen kleine Zeile oder deren Raum 15 Pfg. Reklamenschriften kosten 40 Pfg.
Anzeigen-Nachnahme:
Für bis 9 1/2 Uhr vormittags des Erscheinungstages bei der Expedition, in den ausserordentlichen Tagen bis zum Vorabend. — Nachmittags wird nur bei Wiederholungen gewährt.
Expedition: Diezerstraße 17.
Fernsprech-Anschluss Nr. 8.

Nr. 289.

Linburg a. d. Vahn, Dienstag, den 15. Dezember 1914.

45. Jahrgang.

Erfreuliches aus Westgalizien. Ein Rückschlag in Serbien.

Tagesbericht vom 13. Dezember.

WB. Großes Hauptquartier, 14. Dez. vormittags. (Amtlich).

Schwächere französische Angriffe gegen Teile unserer Stellungen zwischen der Maas und den Vogesen wurden leicht abgewiesen.

Im übrigen ist vom westlichen Kriegsschauplatz, sowie aus Ostpreußen und aus Südpolen nichts wesentliches zu melden.

In Nordpolen nehmen unsere Operationen ihren Fortgang.

Russisch-französische Flankereien.

Au den russischen und französischen amtlichen Nachrichten ist folgendes zu bemerken:

Aus Petersburg wurde vom 11. Dezember amtlich gemeldet: „Südöstlich Krakau setzen wir unsere Offensive fort, eroberten mehrere deutsche Geschütze und Maschinengewehre und etwa 2000 Gefangene.“ Tatsächlich ist nicht ein Mann, nicht ein Geschütz oder Maschinengewehr unserer „südöstlich Krakau“ kämpfenden Truppen in russische Hände gefallen.

Die amtliche Pariser Mitteilung vom 12. Dezember behauptet: „Nordöstlich Salsk wurde eine deutsche Batterie völlig vernichtet. In dem Raum Deznouds, westlich Bignalles-les-Battonnats, wurden zwei deutsche Batterien zerstört, eine geschätzte und eine für Flugzeuge bestimmte. In derselben Gegend wurde von Franzosen ein Wohnhaus gesprengt und wurden mehrere Gräben zerstört.“ Alle diese Meldungen sind erfunden. Oberste Heeresleitung.

9000 Russen gefangen.

10 Maschinengewehre erbeutet.

Oesterreichischer Tagesbericht vom 13. Dez.

WB. Wien, 14. Dez., mittags. (Drahtbericht.)

Amlich wird gemeldet:
Die Verfolgung der Russen in Westgalizien wurde fortgesetzt und gewann abermals unter Heeres u. größeren Geschäften allenthalben nordwärts Raum. Nun ist auch Duka wieder in unserem Besitz. Unsere über die Karpaten vorgehenden Kolonnen machten gestern und vorgestern 9000 Gefangene und erbeuteten 10 Maschinengewehre.

Die Lage an unserer Front von Rajbrat bis südlich Krakau und in Südpolen ist unverändert.

Nördlich Lwow drängen unsere Verbündeten im Angriff bis gegen die untere Vtura vor.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Generalmajor.

Der Feldzug in Serbien.

WB. Wien, 14. Dez. Von dem südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich verlautbart:

Die von der Drina in südöstlicher Richtung vorgetriebene Offensive stieß südlich von Salsk auf einen stark überlegenen Gegner und mußte nicht allein aufgegeben werden, sondern veranlaßte auch eine weitere reichende südliche Bewegung unserer seit vielen Wochen herkömmlich und glänzend, aber verlustreich kämpfenden Kräfte. Diesem steht die Gewinnung Belgrads gegenüber. Die sich hieraus ergebende Gesamtlage wird neue operative Entschlüsse und Maßnahmen zur Folge haben, welche zu der Verdrängung des Feindes führen müssen.

Nach unverzüglichen Meldungen aus dem feindlichen Lager sollen die Serben auf dem Donauwege erhebliche Stöße von den Russen erhalten haben. Man spricht von 8 Regimentern Infanterie. Daher das plötzliche Erstarken des schon halb belagerten serb. Lagers!

Wien, 12. Dez. Verschiebungen starker feindlicher Kräfte nach Süden haben, wie bereits mitgeteilt, es notwendig gemacht, auch unsere Balkanarmee entsprechend umzugruppieren und deren rechten Flügel zurückzunehmen. Dieser ein- und der Verlust wird von den letzten Meldungen aus sich als ein entscheidender Erfolg der serbischen Armee dargestellt. Die serbischen Mel-

dungen über unsere Verluste sind maßlos übertrieben.

Paris, 12. Dez. Der Kriegsminister Millerand hat dem serbischen Kriegsminister die warmsten Glückwünsche der französischen Armee für den glänzenden Sieg der tapferen serbischen Armee übermittelt!

Die Nordbalkanen erklären Serbien den Krieg.

Konstantinopel, 13. Dez. Aus Skutari kommt die beglaubigte Nachricht, daß die nordalbanischen Stämme an Serbien den Krieg erklärten. Ein Albaner, der die Hägel der Regierung in Nordalbanien in der Hand zu halten scheint, übermittelte diese Erklärung an Serbien. Die Tatsache, daß die serbischen Stämme Nordalbanien sich im jetzigen Augenblick in Bewegung setzen, kann für die Gestaltung der Verhältnisse in Serbien leicht entscheidend werden.

Russische Transporte für Serbien.

Sofia, 12. Dez. In Galax sind in den letzten Tagen 10 Schiffe mit 25 Schleppschiffen und getrennt weitere fünf Schiffe mit 30 Schleppschiffen angekommen, die mit russischen Truppen und Munitionstransporten für Serbien beladen waren. Die Transporte haben wegen des starken Nebels in Rußland Halt gemacht.

Die Dynastie Karageorgewitsch.

Sofia, 12. Dez. Die feindlichen Bewegungen gegen die Dynastie Karageorgewitsch greifen immer weiter um sich. Besonders groß ist die Erbitterung gegen die beiden Königsöhne, von denen der eine, der Prinz Georg, trotz des gefährlichen Lebens, sein ausdauerndes Leben in aller Öffentlichkeit fortsetzt. An der Spitze der aufrührerischen Bewegung steht die sogenannte Svaba-Partei, die sich aus Angehörigen der Obrenowitsch zusammensetzt.

Konstantinopel, 13. Dez. Nach dem Kampf in der Colubara blühten zahlreiche Serben auf bulgarisches Gebiet und wurden von den Bulgaren in Sidid interniert. 4000 serbische Soldaten bulgarischer Nationalität traten bei Stomita auf bulgarisches Gebiet über.

Ein deutscher Sieg in Kamerun.

Die „African World“ bringt den ausführlichen Bericht eines Mitkämpfers über eine schwere Niederlage der Engländer in Kamerun, wobei das Blatt ausdrücklich hervorhebt, daß diese Ereignisse, deren Wahrheit feststeht, in keinem offiziellen Bericht bisher erwähnt worden sind.

Es handelt sich um den Sieg der Deutschen bei Gorna. Am 30. August in der Nacht erhielt ein Bataillon der englischen Kolonialtruppen den Befehl, gegen das nur sieben Kilometer entfernte Gorna zu marschieren und den Fluß anzugreifen. Der Leiter dieses Anmarsches war der Oberst W. A. Cleary von den Dubliner Hülfstruppen. Die Truppe erreichte die bereits vorher angelegten Schützengräben kurz nach Mitternacht und begann zu schießen, aber der Oberst befahl bald, das Feuer bis zum Morgengrauen einzustellen. Um 1/2 Uhr früh am 31. August begann der eigentliche Kampf, und nun entfalteten sich roch furchtbare und graufige Szenen. Die englischen Stellungen waren kaum 400 Meter von den deutschen starkbesetzten Schanzen entfernt, und da die Deutschen die ganz genaue Entfernung wußten, konnten sie ihre Maschinengewehre mit größter Sicherheit gegen die Engländer richten. „Der Erfolg dieses mörderischen Feuers war“, so fährt der Bericht fort, „daß unsere armen Vorkämpfer wie Gras niedergemäht wurden, und viele unserer besten Soldaten allzu schnell aus dieser Welt ins Jenseits befördert waren. Das Feuer der Deutschen wurde über alle Beschreibung furchtbar, und so wandten sich unsere eingeborenen Truppen ohne jeden Befehl um und rannten für ihr Leben, so schnell sie laufen konnten. Es blieben nur noch die Offiziere und die weichen Soldaten in den Schützengräben. Aber auch sie wußten bald vor diesem Hagel von Kugeln den Kampf aufgeben, und als sie das Lager erreichten, fand man, daß von den 21 Offizieren des Bataillons nur noch 10 da waren. Der größere Teil war getötet, verwundet oder gefangen. Von den eingeborenen Truppen fehlten über 40 Proz. Und da in den vier Kompanien mehr als 600 Soldaten gewesen waren, so ist der Verlust an Mannschaften um wenigstens 250 zu berechnen. Schließlich wurde der Rückschlag über die Grenze auf europäisches Gebiet angetreten, und nur die geschickte Führung des Hauptmanns Adams rettete uns. Würden die Deutschen ihre festen Stellungen verlassen haben und uns gefolgt sein, dann wäre ihnen wohl nicht ein einziger von uns entronnen.“

Der Führer der Truppe Oberst Cleary war unter den Toten; mehrere andere Offiziere starben in der deutschen Gefangenschaft an ihren Wunden; noch andere blieben in deutscher Gefangenschaft. „Es gereicht den Deutschen nur zur Ehre“, schließt der Bericht, wenn ich erwähne, daß sie Briefe von Brown, Trummer und Lindsay (gefangenen Offizieren) nach Salsk schickten und wäler die Prince sandten, die Robin und Brown (zwei verstorbene Offiziere) an den Händen abtrauen haben.“

Weiter haben dann bekanntlich die Engländer im Bunde mit den Franzosen den Einbruch in Deutsch-Kamerun mit weitaus stärkeren Truppen und einer mächtigen Flotte erneuert, und diesem übermächtigen Angriff haben dann die tapferen deutschen Verteidiger weichen müssen, indem sie sich festend in das Hinterland zurückzogen.

Die Kriegskontribution der Stadt Brüssel.

Berlin, 13. Dez. Die Stadt Brüssel und die Gemeindevertretungen der Vorstädte haben beschlossen, die auferlegte Kriegskontribution von 45 Millionen durch besondere bis 15. Juni 1915 einzuzahlende Steuern aufzubringen. Für die Bezahlung des Restes von 25 Millionen der ersten Kriegskontribution ist eine Uebereinkunft mit einer Bankgruppe geschlossen worden, und zwar übernehmen die Societe Generale S. B., die Caisse des Reports S. B., die Banque de Bruxelles 27, die Banque Internationale, die Banque d'Outremer, der Credit Anversois und der Credit General Belgeois je 1,6 Millionen, die Firmen Lambert Philippson u. Co. und Empain je 250 000 Franken und einige andere Bankfirmen je 250 000 Franken. Die genannten Firmen haben die Verpflichtung übernommen, die gezahlten Beträge in zehn Terminen, deren letzter am 17. Dezember abläuft, einzuzahlen. Die Stadt Brüssel und die Vororte haben als Sicherheit Gemeinde-Schuldverschreibungen hinterlegt, die bis zum 15. Juni 1915 mit 3 Prozent zu verzinsen u. dann durch eine besondere Kriegsteuer abzudecken sind.

die auferlegte Kriegskontribution von 45 Millionen durch besondere bis 15. Juni 1915 einzuzahlende Steuern aufzubringen. Für die Bezahlung des Restes von 25 Millionen der ersten Kriegskontribution ist eine Uebereinkunft mit einer Bankgruppe geschlossen worden, und zwar übernehmen die Societe Generale S. B., die Caisse des Reports S. B., die Banque de Bruxelles 27, die Banque Internationale, die Banque d'Outremer, der Credit Anversois und der Credit General Belgeois je 1,6 Millionen, die Firmen Lambert Philippson u. Co. und Empain je 250 000 Franken und einige andere Bankfirmen je 250 000 Franken. Die genannten Firmen haben die Verpflichtung übernommen, die gezahlten Beträge in zehn Terminen, deren letzter am 17. Dezember abläuft, einzuzahlen. Die Stadt Brüssel und die Vororte haben als Sicherheit Gemeinde-Schuldverschreibungen hinterlegt, die bis zum 15. Juni 1915 mit 3 Prozent zu verzinsen u. dann durch eine besondere Kriegsteuer abzudecken sind.

Die Bejahung der weißen Kulturpächter.
Hamburg, 12. Dez. Ueber die Behandlung der Deutschen in Japan liegt dem Hamburger Fremdenblatt ein neuer Brief eines Deutschen aus Yokohama vom 30. Oktober vor, worin es heißt: Die Deutschen und auch die deutschen Tringauer Kriegsgefangenen, von denen hier schon etwa 60 eingetroffen und in einem kleinen Orte namens Kure untergebracht worden sind, werden von der japanischen Regierung tatsächlich sehr rücksichtsvoll behandelt. Von irgend welchen offenen tätlichen Gehässigkeiten der Bevölkerung keine Spur. Wir genießen hier genau wie früher vollkommen unsere Freiheit u. verkehren ungehindert im Klub. Die deutschen Kriegsgefangenen in Kure erhalten Kleidung, Verpflegung und sonstige Liebesgaben von den deutschen Gemeinden in Japan. Auch Besuche sind den Gefangenen gestattet. Die Ehefrau, falls sie in Japan ist, darf hinreisen, in der Nähe Wohnung nehmen u. ihren Mann täglich besuchen.

Die französische Regierung in Paris.
Kopenhagen, 13. Dez. „Politiken“, meldet aus Paris: Die Rückkehr der Regierung nach Paris ist beinahe unbemerkt vor sich gegangen. Die Zeitungen haben sie als selbstverständlich erwähnt, doch ohne besondere Kommentare daran zu knüpfen.

Der Gesundheitszustand unserer Truppen.
In einer öffentlichen Versammlung des Düssel-dorfer Verkehrsvereins übermittelte der Vorsitzende des Vereins, Stadtverordneter Ingenieur Gausin, Grüße aus den Schützengräben, namentlich von Düssel-dorfer Junagern. Er sei vor einigen Tagen aus Lille zurückgekehrt. Gegenüber den Meldungen der auswärtigen Presse, daß in Lille ein Seuchenlazarett mit 6000 Typhuskranken sei, könne er aus persönlicher Anschauung mitteilen, daß in Lille wohl ein Seuchenlazarett sei, aber es verläge im Ganzen nur über 500 Betten. Davon seien 206 mit Kranken belegt. Typhuskrank seien 186, ruhrkrank 200, die andern seien zur Beobachtung da. Dabei sei zu bedenken, daß das Lazarett das einzige Seuchenlazarett in einem Umkreis von 100 km sei. Die Sterblichkeit sei im allgemeinen nicht größer als in Friedenszeiten. Da in dieser Hinsicht auch aus den Schützengräben Befriedigendes gemeldet wurde, so könne der Gesundheitszustand als sehr gut bezeichnet werden.

Schwächliche Behandlung deutscher Kriegsgefangener in England.
Eine Witwe in Göttingen (Hals) hat von ihrem in England Kriegsgefangenen Sohn ein Schreiben erhalten, dem folgendes zu entnehmen ist: Detention Camp, 2 Tent, Nr. 7 Newbury (England), 8. Nov. 1914. Ich will dir nur kurz meine Verhältnisse aus dem Gefangenenlager schreiben. Du kannst mir glauben, ich bin in den 2 Monaten mindestens um zehn Jahre älter geworden. Ich halte es bald nicht mehr aus. Man könnte sterben, da würde sich kein Mensch darum kümmern. Munde sind besser ausgehoben. Denkt euch in Ställen und Zellen sind wir untergebracht, je zehn und zehn Mann zusammengepackt wie Sardinen. Die Zelle sind auf einer Wiege aufgehängt; kannst die lebhaft vorstellen, daß man in Summ steden bleibt. An einen trockenen Fuß ist gar nicht zu denken bei meinem Rheumatismus. Wenn ich bis zum Frühjahr noch lebe, dann bin ich ein Krüppel. Seit acht Wochen habe ich kein Bett gesehen; also schlafen wir auf dem Boden, etwas Stroh als Unterlage, genau wie die Schweine. Möchte doch wissen, ob uns solche Behandlung zusteht. Den einen Wunsch hätte ich nur, daß es den Engländern ebenso geht, was aber von der deutschen Nation nicht zu erwarten ist, dafür sind sie viel zu grohmütig.

London, 11. Dez. Die „Time“ meldet: Das Gefangenenlager auf dem Rennplatz in Newbury, das vier Monate bestanden hat und mehrere Tausend Deutsche aufnahm, wird allbald geschlossen werden. Die Gefangenen werden auf Schiffe an die Südküste abtransportiert werden. Wesentlich bedeutet diese Umsiedlung der armen Leute eine Verbesserung ihrer besammernswerten Lage.

Eine Unterredung mit Feldmarschall v. d. Goltz.
WB. Wien, 13. Dez. Der Korrespondent der Neuen Freien Presse in Sofia hatte eine Unterredung mit Feldmarschall Febr. v. der Goltz, welcher u. a. erklärte:

Die Lage in Belgien ist vollkommen normal. Die belgische Bevölkerung überzeugte sich davon, daß die Deutschen alles eher als grausam

sind. Auf dem westlichen Kriegsschauplatz befinden sich die reichsten französischen Provinzen in deutscher Besitze. Die französischen und englischen Truppen kämpfen todesuntig, aber die Deutschen gewinnen allmählich Boden und eines Tages wird der Widerstand gebrochen sein. Deutschland ist für eine jahrelange Kriegsführung vorbereitet. Die ungebrochene Kriegsbegeisterung und Moral sowie die glänzende Verpflegung der deutschen Truppen lassen keinen Zweifel, daß Deutschland Sieger bleibt. Auch im Osten werden das bessere Kommando und die größeren Fähigkeiten entscheiden. Englands Hoffnung, Deutschland auszuhungern, ist eitel; Deutschland ist bis zur kommenden Ernte gut verproviantiert und steht finanziell besser da, als die andern kriegsführenden Staaten.

Ueber die Türkei erklärt Febr. v. d. Goltz, daß er mit großer Befriedigung auf die gegenwärtige Armee der Türken blicke, welche während der letzten Jahre große Fortschritte gemacht habe. Er sei überzeugt, daß sich die Türkei glänzend rechtfertigen werde.

Feldmarschall Febr. v. d. Goltz in Konstantinopel.

WB. Konstantinopel, 13. Dez. Die Ankunft des Generalfeldmarschalls Febr. v. d. Goltz, in dessen Begleitung sich die deutschen Militär-Attaches in Bukarest und Sofia — letzterer ein Sohn des Feldmarschalls — leichter ein Sohn des Feldmarschalls — befinden, erfolgte gestern abend 11 Uhr. Auf dem reich mit türkischen und deutschen Fahnen geschmückten Bahnsteig hatten sich hohe Hof-, Militär- u. Zivilbehörden eingefunden, u. a. ein besonderer Vertreter des Sultans, ein Vertreter des Thronfolgers, General Niman von Sanders an der Spitze der Militärmission, der österreichische Militärattaché, ein Vertreter des Kriegsministers und der Minister des Innern; außerdem hatten ein Ehrenbataillon und eine Abteilung des Stationschiffes Vorelei mit Russen sowie eine Ehrenkompanie der Kriegsschule Aufstellung genommen. Namens des deutschen Votschafters Febr. v. Wangenheim begrüßte der Militärattaché v. Hoffert den Ankommen mit Worten herzlichsten Willkommens an der Spitze seines früheren erfolgreichen Wirkens; als Vertreter des Hofes begrüßte der Hofattaché Dumann. Bei der Einfahrt des Zuges spielte die Kapelle die deutsche und türkische Nationalhymne. Febr. v. der Goltz, der zu seiner großen Freude viele alte Freunde begrüßen konnte, äußerte, daß es heute genau 19 Jahre seien, daß er den türkischen Dienst verlassen habe. Vom Automobil fehrte er nochmals zurück, um die Soldaten zu begrüßen. Schließlich erfolgte die Abfahrt durch die freudig erregte Menge.

Selbst der „Temps“ schätzt Rußlands Verlust auf 1 600 000 Mann.

Genf, 12. Dez. Das „Journal de Geneve“ veröffentlicht eine Pariser Meldung, wonach der „Temps“ die bisherigen russischen Verluste auf 1 600 000 Mann schätzt. Hieron sollen 540 000 tot, mehr als 400 000 gefangen und die übrigen verwundet und erkrankt sein. Der „Temps“ meint; Rußland wird kaum über genügende Reserven verfügen, um die Väden, die diese gewaltigen Verluste in den Reihen der Truppen verursacht haben, ausfüllen zu können.

Die russischen Artillerieverluste.

Aus Sofia wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Tinevit“ teilt mit, daß Rußland auf dem östlichen Kriegsschauplatz 817 000 Mann an Toten und Verwundeten verloren hat. Ueberdies verlor es die Hälfte der gesamten Artillerie. Das russische Wehrmaterial sei wohl unerlässlich, doch könne man mit improvisierten Armeen schwer gegen die neuanschaffungen von Geschützen stohe indessen auf die größten Schwierigkeiten, zudem sei der Umstand von besonderem Nachteil, daß Rußland vollkommen vom Westen abgeschnitten ist.

Nachfahrter statt Kavallerie in Frankreich.

WB. Paris, 12. Dez. „Echo de Paris“ meldet: Angehört des Fiedermanachs und der Unmündlichkeit, Kavalleristen auszubilden, hat der Kriegsminister Millerand die Bildung zahlreicher Nachfahrterkompanien angeordnet, welchen nahezu alle sonst zum Kavalleriebetrieb geeigneten Rekruten des Jahrganges 1915 überwiesen werden.

Wird britischer Unversorenheit

erklärt das bekannte englische Redereorgan Fairplay (eigentlich Zitel), für das Bestreben, Portugals auf der Seite des Dreiverbands zu bringen, sei der wichtigste Beweggrund, daß man die deutschen Schiffe, die in portugiesischen Häfen liegen, fassen möchte. Außerdem würde England in den portugiesischen Besitzungen gute Stützpunkte für die Eroberung der deutschen Kolonien in Afrika gewinnen.

Dreiverband und Balkan.

Bemühungen des Dreiverbands, von den neutralen Balkanstaaten Hilfe für Serbien zu erlangen, in der letzten Zeit einen energischen Charakter angenommen, aber sowohl in Sofia wie in Bukarest und Athen für den Dreiverband ein ungünstiges Ergebnis gehabt.

Am Gehirv von Angebot und Angehörigen, mit denen der Dreiverband in so reichem Maße arbeitet, mögen auch gewisse Versprechungen an Bulgarien gemacht worden sein. Allein sie er-

scheinen nicht genügend, um die bulgarische Regierung von der Linie strenger Neutralität abzuhalten. Wehrliche Schritte in Varna sind verfochten worden, wahrscheinlich auch solche, die von Rumänen forderten, es möge in Sofia seinen Einfluß geltend machen, um Bulgarien von feindlichen Schritten gegen Serbien zurückzuhalten. Doch auch das Athener Kabinett den Verbänden des Dreiverbandes, Griechenland möge Serbien unmittelbar Hilfe bringen, kühl und abweisend gegenüber, ist bekannt. Die griechische Regierung hat schon vor längerer Zeit bekannt gegeben, daß sie eine Bündnisverpflichtung gegen Serbien für den Fall hat, daß Serbien von Bulgarien angegriffen werde. Solcher Fall liegt nicht vor, somit auch keine Wehrlichkeit, Serbien, dessen Sache die öffentliche Meinung in Griechenland schon verloren gibt, militärische Hilfe zu leisten.

Die Bemühungen des Dreiverbandes, den militärischen Untergang Serbiens hinauszuschieben oder aufzuhalten, können sowohl auf dem Balkan als gescheitert angesehen werden.

Rekrutierung in Frankreich.

WB. Bordeaux, 14. Dez. Der Kriegsminister veröffentlicht den Einberufungsbeleg der Jahressklasse 1915 sowie der Zurückgestellten von 1913/14. Die Gesamtzahl der Einberufenen beträgt 220 000 Mann, wovon 210 340 der Infanterie einberufen werden. Jedes Regiment erhält 1010, jedes Alpenjäger-Bataillon 600, jede Kavallerie-Kompagnie 100 Mann. Die Artillerie erhält nur Schütze, jedes Regiment je 30 insgesamt 2500, die Genietruppen erhalten 4000, die Luftschiffer 500 Mann. Die Rekruten haben zwischen dem 15. und 19. Dezember bei ihren Truppenteilen anzutreten.

Die Kämpfe an der Iser.

WB. Berlin, 14. Dez. (Drahtbericht.) Ueber die Kämpfe an der Iser wird aus Vienne gemeldet: Die Verbündeten strengen sich an, einige Stellen des rechten Ufers des Iser-Kanals, welche die Deutschen inne haben, zu besetzen. Bisher ist es ihnen aber noch nicht gelungen. Wenn man erst eine Weile hier gewesen ist, dann sieht man, daß manches anders ist, als es offiziell dargestellt wird. Vieles ist es dem blinden Zufall, einem Unglück oder der Notwendigkeit zuzuschreiben, was von anderer Seite als reiner Mutwilligkeit geschildert wird. Besonders ist dies der Fall von dem in Gerund und Boden schießen eines Ortes oder Gebäudes. Andererseits wird es häufig nötig, daß die Verbündeten durch die Stellungen der Deutschen gegungen sind, das Eigentum der belgischen Bundesgenossen zu bombardieren. Man kann richtig sagen, daß der Angriff und die Verteidigung eines jeden Quadratmeters Boden an der Iser das Lebens- und mehr seines eigenen Wertes kostet. In wenigen Tagen erwartet man intensivere Kämpfe.

Deutsche Angriffe im Heberschwemmnungsgebiet der Iser.

Berlin, 14. Dez. Die „Post“ meldet auf indirektem Wege aus London vom 13. Dezember: Nach Meldungen des „Daily Chronicle“ kommt der Angriff der deutschen Truppen im Heberschwemmnungsgebiet an seinem Tag zur Ruhe, und die englischen Truppen, die an den meist bedrohten Punkten stehen, haben sich andauernd vor neuen Kriegslisten zu schützen. So versuchten die Deutschen auf folgende Weise einen Überfall auf schwedische Regimenter. Sie fabrizierten eine Anzahl kleiner schwacher Flöße, die sie mit Landwerk umgaben. Auf jedem der Flöße waren drei Mann verborgen. Diese Flöße schiften vollkommen entwurzelten Bäumen und Gerüstwerk, wie es zahllos im Heberschwemmnungsgebiet unbetrebt. Sie wurden mitten von eisigen Wäldern nicht weiter beachtet. Nach stundenlangem Warten gelang es den Deutschen auf diese Weise, langsam mit der Strömung treibend ganz nahe an die englischen Stellungen heranzukommen. In geeigneten Moment eröffneten die im Landwerk verborgenen Soldaten die überraschten Engländer Schmelzfeuer, das sie mit brillanten Granatregen begleiteten. Die Bewirnung, die im englischen Lager entstand, wurde von den Deutschen bemerkt und drei riesige Motorboote, gewappnet und mit Schnellfeuergeschütz versehen, fuhren in rasender Fahrt heran und eröffneten aus nächster Nähe ein fürchterliches Feuer auf die Schotten. Diese nahen sich „einstweilen“ zurückziehen, da ihre Artillerie aus Furcht, die Freunde mitzutreffen, nicht auf die Feinde zu schießen wagte. Die Deutschen arbeiteten überaus sehr viel mit Flößen und ganz frisch gebaute, fast hiesigen Motorboote. So gelang es ihnen, mit diesen Hilfsmitteln nach dreimaligen vergeblichen Versuchen in der Nacht vom 7. zum 8. Dezember bei Verone einen Übergang über den Iserkanal gegen belgische Truppen zu erzwingen.

Wänke und Wachschaften unserer Feinde.

Berlin, 13. Dez. Wie sich aus französischen Blättern ersehen läßt, haben unsere Feinde dem Fürsten Bülow schon vor seinem Eintreffen in Rom entgegenzuarbeiten, indem sie versuchten, er bringe den Italienern als Geschenk das Trentino (Österreichisch-Südtirol) mit. Bei den einsichtigen italienischen Politikern kann eine so dumme Anfrage nicht verfangen. Deutschland kann nichts verschaffen, was es nicht besitzt, und muß der erteilte Wänsche andern Regierungen überlassen. Die Italiener können also nicht enttäuscht werden, wenn das von den Franzosen in Aussicht gestellte deutsche Angebot nicht erfolgt. Unsere Gegner müssen sich schon nach andern Mitteln umsehen, wenn sie das Vertrauen, das Fürst Bülow in Italien genießt, erschüttern wollen.

In Roubaix (Nordfrankreich).

Daily Telegraph meldet aus Boulogne: Es ist einem Bewohner von Roubaix gelungen, hierher durchzukommen. Er erzählt folgendes: Sobald die Deutschen in die Stadt eingezogen waren, nahmen sie Geiseln fest, die für das Wohlverhalten ihrer Mitbürger verantwortlich sein sollten. Es wurden fünf Fabriken ausgeplündert, die ihre Produktion fortsetzen mußten; ferner wurden 5 Millionen Kriegsteuer auferlegt, Petroleum, Kaffee und Kohlen wurden unter deutsche Aufsicht genommen. Als Hilfe eintrat, durften die Kohlen verkauft werden. Die deutsche Fahne weht auf dem

Kothaus. Der öffentliche Dienst ist fast regelmäßig; die Elektrizitätswerke arbeiten und auch die Straßenbahn verkehrt, aber jeder Wagen ist von einem deutschen Soldaten geleitet. Auch die Gaswerke sind in Ordnung. Wöchentlich einmal ist Gerichtsstag. Soldaten und Bürger kommen sehr gut miteinander aus. Die Offiziere haben in den Häusern viel Jambons erhalten und bar bezahlt; nicht ein einziger Fall von Plünderung ist vorgekommen. In den Schulen wird Unterricht erteilt. Die Cafés sind geöffnet. Täglich verkehrt ein Zug zwischen Brüssel und Roubaix—Tourcoing—Villeneuve. Man erwartet, daß die Deutschen in der Stadt überwintern werden.

Dieser Bericht hat für uns darum besonders Interesse, weil ein Teil des Landsturmbataillons Limburg in jener Gegend im Felde steht.

Ein russisches Urteil über die Operationen in Serbien.

Der militärische Mitarbeiter der in Moskau erscheinenden „Russija Wedomosti“ äußert sich, wie das „Berliner Tageblatt“ mitteilt, über die Operationen in Serbien wie folgt:

So schmerzlich uns der Zusammenbruch Serbiens berührt und so sehr wir den Mut der Verpfändung bewundern, den unsere serbische Freunde gegen ihre Ueberwinder entwickeln, können wir letzteren unsere volle Anerkennung nicht versagen. Was Votjorek im Süden vollbrachte, war nicht die Niederwerfung des Gegners mit numerischer Ueberzahl, sondern ein strategisches Meisterwerk, das in der Kriegsgeschichte vorbildlich sein wird. Sein energisches Vordringen im deutschen Stille hat den nachahmenswerten Vorteil, daß es die Menschen nach Möglichkeit schont. Hätte er einzig den Zweck verfolgt, die von ihm benötigten Positionen zu besetzen, so hätte er dies Ziel unbedingt schon viel früher erreichen können. Wir sehen seine opernreiche Armee täglich mächtige Territorien besetzen, teils in freiem festem Gebiet, teils in grundlosen Sümpfen. All dies geschieht in großer Stille und meterhohem Schnee und im Stillsitzen mit einer heroischen Armee, die bereits in früheren Feldzügen reiche Erfahrungen sammelte und jeden Anstößen ihres Schicksals schon im Frieden aus größtmöglicher Zurückhaltung herabsetzte. Votjorek ist ein Feldherr, den die österreichisch-ungarische Heeresleitung ruhig auf eigene Faust operieren lassen kann. Und dies ist ein um so größeres Lob, als der serbische Kriegsschauplatz unter diesen Verhältnissen sogar als nebenwärtlicher Kriegsschauplatz an Bedeutung verliert. Wir können unserer eigenen russ. Heeresleitung nur den dringenden Rat geben, den Serben, wenn irgend möglich, großzügige diplomatische oder militärische Hilfe zukommen zu lassen. Und zwar rasch, noch ehe das Volk, das sein Schicksal gänzlich uns anvertraute, verblüht.

Serbische Schreckensherrschaft in Mazedonien.

Sofia, 12. Dez. Meldungen der Agence Vagare. Aus Gorna-Dschumaja wird gemeldet, daß Städte und Dörfer dieses ganzen Grenzbezirkes von mazedonischen Flüchtlingen überfüllt sind, die unaufrichtig auf bulgarisches Gebiet strömen. Trotz der Fürsorge, deren sie teilhaftig werden, ist der Zustand der Flüchtlinge äußerst traurig. Die Unglücklichen erzählen mit Tränen in den Augen von Mordern, die sie von den griechischen und serbischen Behörden sowie der Kommandos zur Erde geschoben haben. Aus ihren Aussagen geht hervor, daß die Schreckensherrschaft in Mazedonien anstatt nachzulassen von Tag zu Tag unbarmherziger wird. Einforderungen, Geldsummen, so sogar Mord werden ohne Unterlaße offen vollzogen. Die griechischen und serbischen Grenzposten sind angesichts der Wehrlosigkeit des Verlustes dieser Provinz zum Paroxysmus ausgeartet.

Tapfus unter den belgischen Flüchtlingen in Blijssingen.

Unter den belgischen Flüchtlingen in Blijssingen ist der Tapfus ausgebrochen. Da die Unterbringung auf leichten Schiffen und in Baracken auf die Dauer ungenügend ist, so beschloß der Rotterdammer Gemeinderat, künftliche bedürftige Flüchtlinge im Drammen-Dokel unterzubringen.

Die Seeschlacht bei den Falklandsinseln.

Amsterdam, 12. Dez. Weiter meldet aus London: Die New Yorker Blätter veröffentlichten ein Telegramm aus Buenos Aires, worin gesagt wird, daß die deutschen Kreuzer zwischen dem englischen und japanischen Geschwader eingeklemmt worden seien. Die „Scharnhorst“ ferner, bis die Wellen über ihre Kanonen hinwegschlugen.

Die Rückkehr der österreichischen Flüchtlinge.

Königsberg, 13. Dez. Die Rückkehr der österreichischen Flüchtlinge ist auch für den Kreis Niederung, zum Regierungsbezirk Gumbinnen gehörig, freigegeben worden.

Österreichische Kommando-Veränderungen.

Wien, 12. Dez. Nach dem heutigen Verordnungsblatt ordnete der Kaiser die Veranmung des Generals der Infanterie Erzerzanos Joseph Ferdinand, des Kommandanten des vierzehnten Korps, mit dem Kommando der vierten Armee, des Feldmarschallleutnants Joseph Roth, des Kommandanten der dritten Infanteriebrigade, mit dem Kommando des vierzehnten Korps an.

Die Behandlung deutscher Missionare in Süd-Afrika.

WB. Berlin, 12. Dez. Die protestant. Rheinische Mission in Barmen erhielt eine Nachricht, daß ihre Missionare Keise aus Soreto im Standort, Laas aus Lüderichsdorf und der dortige deutsche Pastor Coerper mit Frau und zwei Kindern von den Engländern in das Gefangenenlager Vieter-Mariburg gebracht worden seien, außerdem noch drei deutsche Missionare. Von der Berliner Mission sind die Missionare Zimmermann, Kantsch, Kurfat und Soedel gefangen nach Victoria abgeführt worden, wo auch die Pastoren Wagner, Klabach, Victor, Victoria gelassen gehalten wurden. Die südafrikanische Regierung, die anfangs den Missionaren gegenüber milde verfuhr, ging nach dem Vrennaufstand rücksichtslos vor.

Die Aufhebung in der Bukowina.

WB. Pest, 10. Dez. (Drahtbericht.) Die in Arad erscheinende militärische Zeitschrift Wadberg (Armee) bringt an der Spitze des Blattes acht Bilder der rumänischen Bauern und mährischer rumänischer Frauen, deren Bilder nach der Vertreibung der Russen aus der Bukowina angefertigt wurden. Diese Bilder liefern den Beweis, wie die Soldaten des Jaren in jenem Land, dessen Befreiung vom österreichisch-ungarischen Joch die

Russen hervorbrachten, vorgegangen sind. Die Russen verbreiteten, daß die österreichisch-ungarischen Truppen die Rumänen in der Bukowina grausam behandelten. Dieses hat sich als vollständig unwahr erwiesen. Dagegen wurde festgestellt, daß die Russen auf höheren Befehl die Rumänen anstrahlten, peinigten, massenhaft aufhängten, ihre Frauen mißhandelten und ihres Hab und Gutes beraubten u. d. d. Soldaten, was sie nicht mitnehmen konnten, an die rumänischen Bauern verschickten. Ein Beispiel für viele ist das Vorgehen auf der Herrschaft Grigoriola, wo der Verwalter ungewissheit nachdachte, daß die Herrschaft Eigentum von Rumänen orthodoxer Konfession ist. Der kommandierende Oberst wie dem Verwalter ins Gesicht, nannte ihn einen idyllischen Rumänen und plünderte das Schloß. Er selbst behielt die schönsten Pferde, ließ das Gefolge ausplündern, den im Keller vorgefundenen Wein ankaufen und lieferte die rumänischen Frauen seinen Hofjungen aus. Der Schaden des Grundbesitzers Janu wird auf 20 000 Kronen, derjenige des Dr. Liodor auf 150 000 Kronen und derjenige des Baron Formugasi auf 120 000 Kronen beziffert. Die Hofjungen plünderten die Kirchen und Säulen u. d. d. hielten jeden sofort auf, der Widerstand leistet. Die Gemeinden u. Städte Nowozedlicza, Motul, Hriag, Res (Vorstadt von Czernowit), wo kein einziges rumänisches Haus ungeschädigt blieb) u. d. sind verwüstet und ihre Bewohner, durchweg Rumänen, an den Bettelstab gebracht. Die österreichisch-ungarischen Truppen haben ihnen soweit nur irgend möglich Schutz und Unterstützung gewährt.

Die deutschen Landgüter in Rußland.

Petersburg, 12. Dez. Wirtschaftlicher und finanzieller Bedenken halber soll nach dem Gutachten der vom russischen Ministerial eingestellten Kommission der Geheimentour über die Liquidation des deutschen Vandesches, wie „Russija Wedomosti“ mitteilt, die Enteignung nur für die im letzten Jahrzehnt erworbenen Güter vorliegen.

Pessimismus in Frankreich.

WB. Paris, 13. Dez. Die Erfolge der deutschen Heere in Polen haben in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. Um den Eindruck abzumildern, erklären die Pariser Zeitungen unisono, wie auf Beobachtung: Wo dz sei von den Russen famplos geräumt worden, da es ein Hindernis für die tatsächliche Entwicklung abgibt habe. Die Desorientierung scheint jedoch noch recht sehr beunruhigt zu sein, denn die Presse wendet sich in aufsehendem offiziös beeinflussten Artikeln gegen diesen Pessimismus. Der Figaro schreibt: Unsere Pessimisten schreien durch die ganze Stadt, dieser Krieg werde nie enden, er werde zehn Jahre dauern. Diese Rede glaubt der Pessimist nicht mehr an einen russischen Sieg.

Das Echo de Paris erklärt:

Es ist peinlich pessimistische Worte sogar von Politikern zu hören. Wir bedauern tief, daß einige Abgeordnete ihre Pflicht dem Lande gegenüber soweit vergessen, eine solche Sprache zu führen. Diese Rolle, für die es keine Erklärung oder Rechtfertigung gibt, läßt der Pflicht eines guten Franzosen zuwider.

Die Libre Parole schreibt:

Alarmnachrichten schmeitern umher. Wenn die Polizei ihre Pflicht nicht erfüllt, müssen die guten Bürger das Land von den Verurteilten säubern, die durch ihren Pessimismus die Luft verpesteten.

General Cherkiss schreibt im Echo de Paris,

daß viele Familien in Paris ein Rundschreiben erhalten hätten, in dem die Einseitigkeit einer Friedensbewegung angegriffen werde. Ohne irgend welchen Beweis dafür anzuführen zu können, erklärt Cherkiss, der Brief müsse die Arbeit deutscher Spione sein. (Natürlich!) Der Temps weist auf die in Italien entstandenen Friedensgerichte hin und meint, die Gesamtheit der französischen Nation bleibe von solchen Treibereien unberührt. Das Entmutigungswerk der Pessimisten schreie in Paris wie in London und Petersburg.

„Guerre Sociale“ (der 10. Krieg) protestiert

offen dagegen, daß die Aufgabe von Tod von der patriotischen Presse geradezu in einen russischen Sieg umgewandelt werde. Das Blatt warnt vor derartigen Entstellungen, die zu neuen Enttäuschungen führen müßten, denn es sei zu befürchten, daß die Russen sich wieder von Krakau und sogar von Prag zurückziehen müßten.

Hollands Bedrohung durch England.

Nach einer Privatmeldung der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ aus dem Haag sprechen verschiedene Anzeichen dafür, daß England in nächster Zeit das Verlangen nach freier Durchfahrt durch die Schelde nach Antwerpen dringend wiederholt. Die gewaltsame Erkundung von Ostende und Nebrügge hätte die Unmöglichkeit einer dortigen Landung ergeben. Der neue englische Kriegsvlan soll die Bedrohung der deutschen Stellung in Belgien von Antwerpen aus ins Auge, das deshalb zurückerobert werden müsse. Ob die Haltung der Vereinigten Staaten, die den ersten englischen Versuch einer Verletzung der holländischen Neutralität während der Belagerung im Entschieden verhinderten, sich inzwischen geändert hat, ist unbekannt. Das Schicksal der holländischen Kolonien spielt dabei eine ausschlaggebende Rolle. Jedenfalls sei Holland entschlossen, ein etwaiges französisch-englisches Ultimatum abzulehnen und seine Befugnisse mit aller Kraft zu wahren.

Ein Wort des Grafen Spee.

Graf v. Speebroeck teilt der Deutschen Tageszeitung ein bedeutendes Wort des bei den Falklandsinseln gefallenen Admirals Grafen von Spee mit. Als Graf v. Spee vor zwei Jahren die Heimat zur Auslandsreise verließ, wurde er von Verwandten gefragt, was er tun werde, wenn in Zukunft Krieg ausbräche. Er antwortete: „Dann hoffe ich mich mit vielen Engländern auf dem Meeressrunde wiederzufinden.“

Deutschland.

Die Staatsbürgerzeitung verboten. Berlin, 14. Dez. Durch eine besondere Ausgabe macht die „Staatsbürgerzeitung“ bekannt, daß ihr am Freitag von Oberkommando in den Marken das folgende Schreiben zugegangen ist: „Die Nummer 174 vom 6. d. Mts. beweist, daß die „Staatsbürgerzeitung“ die Bekämpfung bestimmter Kreise deutscher Staatsangehöriger auch während des Krieges fortzusetzen gewillt ist. Es ist Ihnen schon unter dem 21. August d. Js. eröffnet worden, daß eine solche Haltung mit den während des Krieges zu beobachtenden politischen Notwendig-

keiten unvereinbar ist. Ferner verstößt die Nummer 174 in dem Artikel: „Was werden wir fordern und was wird mit Luxemburg“ gegen den der Presse mehrfach vorgeführten Grundsatz, daß alle Erörterungen über etwaige spätere Gebietsveränderungen aus politischen Gründen zu unterlassen sind. Unter diesen Umständen wird hiernit das Erscheinen der „Staatsbürgerzeitung“ für die Dauer des Krieges untersagt.“

Ein neues Gefangenenlager in Holzminde. Berlin, 12. Dez. Ein neues Gefangenenlager ist kürzlich in Holzminde fertiggestellt worden. Voraussichtlich wird es demnächst durch französische Zivilpersonen besetzt werden, die dem Vernehmen nach aus Gründen der Vergeltung wegen der zu Beginn des Krieges verübten Gefangenenleitung deutscher Wehrführer in Frankreich nunmehr festgenommen werden sollen.

Funde für die Verwundetenhilfe. Der geschäftsführende Vorsitzende des Deutschen Vereins für Sanitätsdienste, Kommerzienrat Stallings war telegraphisch in das südl. Hauptquartier zum Vortrag beim Generalfeldmarschall v. Hindenburg befohlen worden. Das Ergebnis dieses Vortrages war, daß der Generalfeldmarschall Befehl gab, sämtliche Sanitätskompanien in seiner Armee Sunderjard die Verwundeten in die in möglichst großer Zahl anzuführen, wobei er das Dringliche der Maßnahme besonders betonte.

Vofales.

— Fahrplanänderungen. Vom 14. Dezember ab werden auf der Strecke Frankfurt Höchst bzw. Limburg folgende Züge eingeführt. Ab Hauptbahnhof Frankfurt: 9.13 Bm. nach Höchst (Main), Peri.-Zug weiter ab 1.16 Km. fährt erst 1.54 ab. Bz. ab 6.10 Km. bisher bis Niederrhausen, fährt nur bis Höchst, Bz. ab 11.10 Km. wird in der Nacht von Sonntag auf Montag bis Limburg durchgeführt; ab Limburg bzw. Höchst: Bz. 6.02 weiter ab Niederrhausen 4.33 früh fährt 19 Minuten später ab und trifft 5.51 im Abf. ein, an Werktagen nach Sonn- und Feiertagen kommt der Zug von Limburg, Abfahrt dortselbst 3.38 früh; an Werktagen nach Sonn- und Feiertagen verkehrt ein Bz. ab Limburg 5.06 früh, an Abf. 7.27; Bz. ab Höchst 7.08 früh fährt bereits 6.58 ab. Ankunft Abf. 7.17; ferner verkehrt noch ein neuer Zug ab Höchst 3.21 Km., der im Abf. 3.40 eintrifft. Ab Höchst verkehrt an Wochentagen ein Bz. nach Niederrhausen, Abfahrt 5.42 Km., Ankunft dortselbst 6.27. Der Verlonenweg ab Abf. 8.45 Bm. wird nicht mehr gefahren.

— Fahrpreiserhöhung an militärischen Übungen der Jugend.

Zur Förderung der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten militärischen Vorbereitung der männlichen Jugend im Alter von mehr als 16 Jahren treten mit sofortiger Gültigkeit die nachstehenden Tarifbestimmungen in Kraft: 1. Zum Zweck der militärischen Vorbereitung der männlichen Jugend werden für die Dauer des gegenwärtigen Krieges die Angehörigen der unter Leitung der Heeresverwaltung eingerichteten Jugendkompanien im Alter von mehr als 16 Jahren sowie ihre Leiter und Führer bezugs Teilnahme an den gemeinschaftlichen militärischen Übungen im Gelände auf allen deutschen Staatsbahnen in der 3. Klasse der Personenzüge zum Militärfahrpreis befördert. Die Mindestteilnehmerzahl muß 10 Personen betragen. 2. Die Abfertigung erfolgt mit Beförderungsschein, der auf Grund eines schriftlichen Antrags für einfache oder für Hin- und Rückfahrt ausgestellt und bei Beendigung der Fahrt abgenommen wird. 3. Dem Antrag ist eine Bescheinigung des Leiters der Übung darüber beizufügen: a) wieviel Aufsichtspersonen (einschließlich Helfer) und wieviel Jungmänner an der Übung teilnehmen, b) daß die Jungmänner zur Teilnahme an der Übung berechtigt sind und solche unter 16 Jahren sich darunter nicht befinden. Die Bescheinigungen müssen mit dem Stempel oder Siegel des Generaloffiziers zur militärischen Vorbereitung der Jugend oder der Ortsbehörde versehen sein. 4. Der Antrag ist bei der Abgangstation unter Angabe des Reisetags und -ziels, der zu benutzenden Züge und der Teilnehmerzahl möglichst frühzeitig, spätestens aber 1 Stunde vorher, bei 100 bis 200 Teilnehmern jedoch 2 Tage und bei mehr als 200 Teilnehmern 5 Tage vorher zu stellen.

— Genau 50 Gramm! Zahlreiche Absender von Feldpostsendungen,

die bis zum Gewicht von 50 Gramm freilos befördert werden, sind der Ansicht, daß auch bei diesen Sendungen gerade so wie bei den portofreilichen Sendungen ein Nebergewicht bis zu 10 Prozent des Höchstgewichtes zulässig ist. Eine postalische Bekanntmachung hat darüber, daß diese Ansicht falsch ist, und daß alle nichtfrankierten Feldpostsendungen über genau 50 Gramm Schwerkraft zwecks nachträglicher Frankierung den Absendern zurückgegeben werden. Der Postverwaltung entspricht durch die falsche Auffassung des Publikums infolge Nachmittags und Rückgabe der Sendungen eine unnötige Belastung, die man ihr doch ersparen sollte.

— Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher.

Das stellvertretende General-Kommando des 18. Armee-Korps erläßt folgende Verfügung, die auch für die Zivilbevölkerung von Bedeutung ist: Nachdem nunmehr im Königreich Preußen und im Großherzogtum Hessen Höchstpreise für den Groß- und Kleinhandel mit Kartoffeln festgesetzt sind, ist beim Kartoffeleinkauf von den Truppen, Behörden, Offizieren, Beamten und sonstigen Personen des Soldatenstandes strenge darauf zu halten, daß die festgesetzten Höchstpreise nicht überschritten werden. Das Gleiche gilt bezüglich der übrigen Verbrauchsgegenstände, für die auch Höchstpreise festgesetzt sind, vor allem für Roggen, Weizen, Gerste, Mele und Hafer. Sollten die Verkäufer höhere Preise fordern oder sich weigern, zu den festgesetzten Höchstpreisen zu verkaufen, so ist sofort den zuständigen Polizeibehör-

Provinzielles.

Inhaber des Eisernen Kreuzes. Oberzwehm, 14. Dez. Der Unteroffizier der Landwehr Georg Scherer von hier, im Regt. Nr. 87, 4. Komp., wurde mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet. Ein Bruder desselben, Reservist Jakob Scherer, im Regt. Nr. 68, 12. Komp., starb am 21. November den Helmboden fürs Vaterland im Feldlazarett Bethel, Frankreich. Er ruhe in Frieden.

Diez, 14. Dez. Diez erhält eine Kriegsgefangenenliste von 1500 Mann (Rekruten vom 25. Infanterie-

leric-Ersatz-Bataillon), die die neuen Kasernen be-
sitzten. 700 Mann sind bereits eingetroffen und
am Bahnhof von mehreren städtischen Deputierten
empfangen worden. Die zweite Abteilung Rekru-
ten wird für Ende dieser Woche erwartet.

Diez, 14. Dez. Heute morgen halb 9 Uhr
wurde ein Meteor beobachtet, das in der Rich-
tung von Osten nach Westen über den Main und
etwa 5 Meter hoch hingab. Die Feuerfugel hatte
die Größe einer Faust. Daran schloß sich ein
Schweif von ungefähr 8 Meter, bestehend aus lau-
ter kleineren Feuerfugeln.

Hadamar, 14. Dez. Verflohenen Sonntag
Abend hielt der hiesige kathol. Volkverein
einen wohlgelungenen, stark besuchten Kriegs-
abend ab. Das Programm war reichhaltig und
abends ein schönes abgerundetes Ganze. Herr
Medtschmann Vortrag behandelte in klarer
und hochinteressanter Rede die wirtschaftlichen und
politischen Ursachen des gegenwärtigen Welt-
krieges. Herr Geistl. Rat Franz schilderte in
ausgezeichnet und ergreifender Weise die Opfer, die
unser Soldat für das Vaterland bringen. Herr
Kaplan Perabo sprach über die Sorgen und
Pflichten der Daseinsgelebten. Er belehrte
über sehr nahe liegende, wichtige Fragen und zeigte,
wie auch die Zurückgebliebenen zum glücklichen
Ende beitragen können und müssen. Gediegene,
das Leben erfüllende und gut vorgetragene
Gedächtnisreden mehrerer patriotischer Volksglieder
hoben die Feier und vertieften den Eindruck der
Reden. Der Volkverein hat damit gezeigt, daß
er die im Frieden so auch in der Kriegszeit seine
Aufgabe, die das Wohl von Volk und Vaterland
im Sinn, kennt und erfüllt und darum in dieser
auch für ihn schweren Kriegszeit die Treue aller
bisherigen Mitglieder verdient.

Hadamar, 13. Dez. Gestern nachmittag
4 Uhr fand auf dem unteren Marktplatz dahier
eine Besichtigung der Jugendkompagnien Dorn-
burg, Weicht, Hadamar und Seidenhäusden durch
Herrn Landrat Hauptmann Büchting statt.
Nach derselben gingen die Wehren mit der Musik
der Kapelle des Ersatz-Landsturm-Infanterie-
Bataillons Limburg und dem Stadtvorordneten-
kollegium nach dem Neumarkt zum Kriegedenk-
mal. Hier hielt der Herr Landrat eine schöne An-
sprache, in der er auf den jetzigen Krieg hinwies
und die Aufgaben kennzeichnete, welche der Wehr-
mannschaft seien. Der Herr Landrat sprach der Jung-
mannschaft und ihren Führern seine volle Aner-
kennung aus und dankte der Stadt für die Er-
ziehung, welche sie im Saalbau Durchschießer ge-
währt. Die Rede klang in ein Hurra auf unser
kühnen Landwehr, die Marine und den obersten
Kriegsherrn aus.

Montabaur, 12. Dez. Der Vorsitzende der
Landwirtschaftskammer widmet dem verstorbenen
Landrat des Kreises Unterwiesenthal im Amts-
blatt folgenden Nachruf: Am 11. November starb
den Selbsten für das Vaterland der Königl.
Landrat des Kreises Unterwiesenthal und Mit-
glied der Landwirtschaftskammer Herr Frhr.
v. Arschall von Bieberstein-Montabaur,
Kommandant der Reserve im 1. Garde-Regiment zu
Fuß, Ritter des Eisernen Kreuzes. Wenn gleich es
ihm noch nicht vergönnt war, sich in der Landwirt-
schaftskammer selbst betätigen zu können, da seine
Wahl zum Stammverwalter erst im April d. J.
erfolgte, so nahm er doch schon stets an den Ver-
handlungen der Kammer zur Förderung der nationa-
len Landwirtschaft regen Anteil. So war er u. a.
auch ein eifriger Förderer des landw. Unterrichts-
wesens und bekleidete das Amt des Vorsitzenden
des Kuratoriums der Landw. Winterkurse in
Montabaur. Ein ehrendes Andenken bleibt dem
auf dem Felde der Ehre Gefallenen für alle Zeiten
geleistet.

Walmroth, 13. Dez. Für die Zwecke der
Kriegsfürsorge wurde hier schon außerordentlich
viel geleistet. Nach dem Wehrburger Kreisblatt
wurden dem roten Kreuz von hier überwiegend
1400 M., die von Privaten, Vereinen und anlässlich
einer patriotischen Veranstaltung gesammelt wor-
den waren. Außerdem wurden große Mengen an
Schiff, Leinen, Bettdecken, Strümpfen, Unterhosen,
Sohlen, Lebensmittel usw. vom Vorstand des

Vaterländischen Frauenvereins gesammelt und
nach Wöllingen oder nach Wehrburg abgeführt.
Eine Frauenvereinigung hatte es übernommen,
unseren Kriegern eine Weihnachtsstunde zu
machen. 75 Pakete wurden abgedrückt. Es waren
zu diesem Zwecke 77 Paar Strümpfe, ferner
Strickwärmer, Pulswärmer, Chokolade, Konfekt,
Zigaretten, Zigaretten, Kerzen und Obst geliefert
und mit den besten Wünschen für ein frohes Weih-
nachtsfest unseren Kriegern überhandt worden.

FC. Braubach, 14. Dez. Beim Füllen
eines Taschenfeuerzuges mit Benzin
explodierte ein Benzinhälter, dessen Inhalt
sich über den Unterkörper des 19jährigen Paul
Weber von hier ergoß. Weber erlitt so schwere
Verletzungen, daß er daran verstarb.

Niederhausen, 14. Dez. Am hiesigen
Bahnhof war zu Beginn des Krieges eine Ver-
bands- und Erfrischungstation errichtet. Um die
Kosten zu bestreiten, wurde bei den hiesigen Ein-
wohnern eine Sammlung vorgenommen, welche
die bedeutende Summe von 1657 M. ergab. Für
besondere Erfrischungen wurden von der Samm-
lung 146 M. verausgabt. Von mehreren Wehren
wurde die hiesige Erfrischungstation aufgegeben.
Deshalb wurden 600 M. von dem gesammelten
Gelde dem Kaiser in Langenschwalbach
übermittelt. Weiter wurden hier unter Leitung
des Hl. Kirchmann für unsere im Felde stehenden
Krieger notwendige Sachen gestiftet und gesandt.
Zur Beschaffung des Materials wurden außer
einer besonderen Sammlung 200 M. von oben-
erwähnter Summe verausgabt. Auch der hiesige
Lohnausfluß und Berühmungsverein hatte 50
M. für diesen Zweck gespendet. Es konnten circa
330 Gegenstände in 2 Sendungen an unsere
Krieger im Felde abgeführt werden. — Nach der
letzten Personenstandsaufnahme zählt Nieder-
hausen 1130 (573 männl., 557 weibl., 377 unter
14 J., Königshofen 583 (185 männl., 168 weibl.,
230 unter 14 J.), Oberjesbach 480 (160 männl.,
167 weibl., 153 unter 14 J.) Seelen.

Wiesbaden, 14. Dez. Der König von Sachsen
ist gestern Abend mit großem Gefolge, vom west-
lichen Kriegsschauplatz kommend, eingetroffen. Er
wurde am Bahnhof vom Kronprinzen Georg em-
pfangen, worauf die Fürstlichkeiten in das Hotel
„Köle“ führen, wo König Friedrich August für
drei Tage Wohnung genommen hat. Um 8 Uhr
20 Min. trat der König wieder auf dem Haupt-
bahnhof ein, um die Prinzessinnen-Löcherin War-
garete, Maria Alix und Anna, die von Dresden
hier angekommen waren, zu empfangen.

Wiesbaden, 14. Dez. Von dem geistlichen
Oberlehrer am hiesigen Reform-Realgymnasium,
Herrn Dr. Jung, der von einer Ferienreise nach
Frankreich im verflohenen Sommer nicht mehr
zeitig nach Deutschland zurückkehren konnte, son-
dern in Frankreich gefangen genommen wurde, ist
die Nachricht hier eingetroffen, daß er sich in einem
Fort der Festung Brest befindet. Es dauerte
mehrere Monate, bis die um das Los ihres Sohnes
sehr besorgten Eltern, die hier bei ihm wohnten
(und vorher viele Jahre in Offheim, wo der Vater
Lehrer war, lebten), seinen Aufenthalt ermittelten.
Vor der Ueberführung nach Brest war Dr. Jung
mit 2000 gefangenen deutschen Zivilisten in einem
Zeltlager bei Angers.

Frankfurt, 14. Dez. In den letzten Wochen
verging nicht ein Tag ohne einen schweren Ein-
bruch. In der Sonntagsnacht wurde eine Villa in
der Feldbergstraße von Dieben ausgeplündert, die
zahlreiche kostbare Uhren, Ringe, Schmuckgegen-
stände und antike Münzen im Gesamtwerte von
6-8000 Mark erbeuteten. Da die Diebe in allen
Fällen fast nach dem gleichen „Muster“ arbeiteten,
scheint es sich um dieselbe Bande zu handeln.

Frankfurt, 14. Dez. In einem Anfall plö-
tzlicher Geistesverwirrung versuchte gestern
eine Kellnerin in der Hasenstraße sich und ihre
drei Kinder mit Leuchtgas zu vergiften.
Sie hatte die Kinder in der Küche auf Betten ge-
legt und den Gasbald aufgedreht. Das Vorhaben
wurde von dem zufällig nach Hause auf Urlaub
kommenden Mann verhindert. Sämtliche Per-
sonen wurden dem städtischen Krankenhaus zu-
geführt.

Kirchliches.

Ebernahn, 13. Dez. In unserer Kirche
wurde heute Maria Empfängnis auf besonders
festliche Weise begangen. Um 8 Uhr wurde einer
sehr großen Anzahl Gläubiger die hl. Kommunion
gespendet; 10 Uhr wurde von einem Vater aus
Limburg das feierliche Hochamt geleitet und
eine beherzigenswerte Festpredigt gehalten. Am
Nachmittag war feierliche Marienandacht mit
Segen. Der Gottesdienst wurde vom hie-
sigen Gesangsverein durch mehrstimmigen Gesang
verschönt.

Der Weltkrieg.

Ein deutscher Erfolg bei Ypern.

WB. Berlin, 15. Dez. (Drahtbericht.) Ueber
die Kämpfe zwischen Ypern und Arras bringt
das Verl. Tagebl. aus englischen Berichten
folgendes: Am 11. Dezember haben die Deutschen
bei St. Clois bei Ypern heftiges Artilleriefeuer be-
gonnen aus 200 Kanonen, die in 6 Stunden min-
destens 1000 Granaten in die französischen Stellungen
schleuderten, worauf die Infanterie einen An-
griff unternahm. Das Gewehrfeuer der Verbände-
ten warf die Deutschen wiederholt zurück. Schließ-
lich gelang es den Deutschen aber doch die
Franzosen aus ihren Stellungen zu verdrängen.
— Als eine der größten Beschwerden im schnellen
Aufmarsch der Verbündeten stellt sich die schlechte
Beschaffenheit der Wege dar. Die Franzosen
haben wiederholt bis an die Kniee im Schlamm.
Jetzt hat man sich entschlossen, die Wege vollständig
zu erneuern. In England seien Tausende von
Haken und Schublatten bestellt worden.

Feindliche Verluste bei den Falklands- Inseln.

WB. Berlin, 15. Dez. (Drahtbericht.) Nach
einer Meldung des New York Herald sind nach der
Seeschlacht bei den Falklands-Inseln mehrere
Kriegsschiffe der verbündeten Flotte in neutrale
südamerikanische Häfen eingelaufen, um notwendige
Reparaturen vorzunehmen. Auch das feindliche Ge-
schwader hat demnach gelitten.

Ein englischer Kapitän gefangen.

WB. London, 15. Dez. (Drahtbericht.) Nach
privaten Mitteilungen der englischen Admiralität
ist Kapitänleutnant Datterson bei dem Versuche
an den blockierten Kreuzer Königsberg heran zu
kommen in deutsche Gefangenschaft ge-
raten.

Sachverständige Urteile über die militärische Lage.

WB. Köln, 15. Dez. (Drahtbericht.) Nach der
Köln. Ztg. äußert sich Generalmajor Gatti im Co-
rriere della Sera über die militärische Lage dahin:
Die Entscheidung werde voraussichtlich nicht
in Frankreich fallen. Die Dispositionskraft der Fran-
zosen und Engländer reiche zu einem kräftigen Vor-
stoß nicht mehr aus. Falls den Deutschen im Osten
der entscheidende Schlag gelänge, würde die deutsche
Armee auch sofort mehr Beweglichkeit
gewinnen. Das russische Heer befände sich in der
Defensive. Seine zahlenmäßige Ueber-
legenheit gegenüber Deutschlands u. Oester-
reich sei bedeutend vermindert.

WB. Paris, 14. Dez. (Drahtbericht.) Gene-
ral Berthaut schildert im Petit Journal die
Lage im Osten dahin, daß die Russen auf der ganzen

Linie zur Defensive übergegangen seien außer
südlich von Straßburg. Der lange russische Vorstoß
über die Kämpfe seit Ende Oktober sei nutzlos.

Entführung deutscher Landsturm- pflichtigen.

WB. Basel, 15. Dez. (Drahtbericht.) Wie die
Baseler Nachrichten schreiben, haben die Franzosen
aus Baselmünster und Umgebung 3000 Land-
sturmpflichtige im Alter von 17-45 Jahren
nach Avignon gebracht. Ihre Lage ist nach einge-
troffenen Nachrichten recht trübselig. Viele von
ihnen sind bereits schwer erkrankt.

Ein russischer kommandierender General erkrankt.

WB. Basel, 15. Dez. (Drahtbericht.) Die
Baseler Nachrichten melden aus italienischen Quel-
len, daß der Oberkommandierende an der Weich-
selfront General Kuschni an Dysenterie er-
krankt sei. Er befehligte 5 Armeekorps zwischen
Lithon und Krakau.

Die Erwartung einer der wichtigsten Schlachten.

Aus Petersburg wird gemeldet: Anzeichen deuten
darauf hin, daß in einer ganz nahen Zukunft die
wichtigste Schlacht des Krieges sich auf der russischen
Front abspielen wird. Die Deutschen haben neue
Vorparierungen nach dem Osten und es ist klar, daß
noch ein anderer großer Kraftaufwand ihrerseits
in Vorbereitung ist.

„Angruppierung“ der russischen Kräfte.

Die „Nowoje Wremja“ schreibt, daß die letzten
Ereignisse auf dem östlichen Kriegsschauplatz die
oberste Heeresleitung zur Umgruppierung
der Streitkräfte in Russisch-Polen gezwungen
hätten.

Mit andern Worten: Die Russen planen einen
Allgemeinen Rückzug ihrer großen Armee bis hinter
den schützenden Weichselstrom.

70 englische Minen.

Berlin, 14. Dez. Wie wir dem „Nottebamb-
schen Courant“ entnehmen, ist in Holland offiziell
gemeldet worden, daß in der Zeit vom 1. Aug. bis
zum 5. Dez. 83 Minen an die holländische Küste
angespült worden sind. Eine amtliche Untersuchung hat
nun ergeben, daß 83 Minen 70 englischer Her-
kunft waren, vier französischen Her-
sprung, acht holländischen, und bei
einer konnte der Ursprung nicht festgestellt werden.
In dieser Feststellung liegt die beste Widerlegung
der englischen Behauptung, Deutschland habe
durch sein Minenlegen in der Nordsee die neutrale
Schifffahrt aufs schwerste geschädigt. Dieser Vor-
wurf fällt demnach auf England selbst zurück.

Handels-Nachrichten.

Wiesbaden, 14. Dezember. Vieh- und Marktbericht.
Kauflische Notierung. Auftrieb: 60 Ochsen, 3 Bullen,
161 Kühe u. Färsen, 299 Kälber, 82 Schafe, 914 Schweine.
Preis per Ztr. Schlachtgewicht: Ochsen 1. Qual. 95-100,
2. Qual. 88-93 M. Bullen 1. 75-82, 2. 66-75 M.
Färsen und Kühe 1. 85-90, 2. 66-84 M. Kälber 1.
00-08, 2. 07-09, 3. 80-87. Schafe (Wahlämmer)
M. 85-90. Schweine (100 bis 240 Pfd. Lebendgewicht)
7-58 M., 240-300 Lebendgewicht 55-56 M.

Frankfurt, 14. Dezbr. Am heutigen Getreidemarkt
stellten sich die Preise wie folgt: Weizen: Winterweizen
Nr. 1 27.50-00.00, Sommerweizen 00.00-00.00, ausländischer
00.00 bis 00.-. La Plata 00.00 bis 00.00 M.
Roggen: 23.50 M. Gerste: Brauware 24.00-27.00,
Hafer: 22.10. Mais: 00.00. Wecht: Weizen-
mehl Nr. 0 42.00 Weizenkleie: 11.75-15.50. Alles
per 100 Kilo netto loco hier.

Gott dem Allmächtigen hat es
gefallen meinen lieben Gatten, unsern
guten Vater, Sohn, Bruder,
Schwiegersohn Schwager und Enkel,
den Landwehrmann

Johann Wilhelm Schilling
im Ref.-Zuf.-Reg. Nr. 25

aus irdischen Kämpfen heimzuführen zum ewigen
Frieden. Er starb am 12. Dezember im Vereins-
Lazarett zu Treisdorf bei Nöln, getrübt und ge-
stärkt mit den Heilmitteln der römisch-kathol.
Kirche. Seine liebe Seele wird dem Gebete der
Priester und der Gläubigen empfohlen.

Niederschelderrhütte, Mittelhofen, 15. Dez. 1914.
Die trauernden Angehörigen.
Beerdigung Mittwoch Morgen in Wüdersbach,
danach Trauerant in der Pfarrkirche daselbst.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme bei dem Hinscheiden
meiner geliebten Gattin spreche
ich meinen tiefgefühlten Dank
aus.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Alfred Wolf.
Limburg, 15. Dez. 1914.

Junger Bäcker
gesucht. 6900
Dampfbäckerei
Reinhardt, Diez.

Zuberläufiger Knecht
gesucht. 9505
Münz & Brühl,
Limburg.

Danksagung.

Für die vielen Beweise heralicher Teilnahme, die uns anlässlich des
Hinscheidens unseres nun in Gott ruhenden unverglichen Gatten, Sohnes
Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des

Unteroffiziers der Landwehr-Brigade (Ersatz-Bataillon 87),
Joseph Sehr

entgegengebracht worden, sagen wir hiermit unseren tiefgefühlten Dank.
Insbesondere danken wir Herrn Pfarrer Weil für die zu Herzen gehende,
tröstende Grabrede, dem Rekruten-Depot zu Bingen für die entsandte
Deputation nebst Kranzspende, den Kriegervereinen von hier, Oberweyer
und Obertiefenbach für die rege Beteiligung, dem Gesangsverein für das
schöne Grablied, der Musik-Kapelle von Steinbach für ihre Mitwirkung,
sowie allen für das ehrenvolle Geleite.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Margareta Sehr, geb. Horn.
Steinbach, den 15. Dezember 1914.

**Vin mit einem großen Transport
erstklassiger Pferde**
eingetroffen, darunter auch tragende. [9601]

Ferdinand Orth,
Pferdehandlung Trilshofen.
Telefon Nr. 2. Amt Langendernbach.

**Gefällige Aufträge zu Weihnachten auf
Gänse, sowie sämtliches Geflügel
und Wild,**
baldigst erbeten. [9611]

Anton Zimmermann
Telephon 227.

Christbäume!
Vin ab Donnerstag, 17.,
mit einer großen Sendung
billiger Christbäume auf
dem Markt. Erkennungsstand
Firma Schild Stein, Limburg

Eine Grube [9594]

Dung
billig zu verkaufen.
Eisenbahnstraße 1.

Junger Bädergefelle
gejucht. [9592]

Josef Rompel,
Limburg (Vahn),
Bädererei m. elect. Dampfheiz.

**Feldpostbriefe für unsere
Truppen**

in

Rum und Cognac 0.80 M. 0.90 M.
fertig zum Versand

Durststillende Bonbons 1.00 M.
angenehm im Geschm. fert. z. Vers. Cart.

Norddeutsche Cervelatwurst
La. Qualität in verschiedenen Größen

Sardellenbutter, Fleisch-Pains
und Senf in Tuben.

Ferner frisch eingetroffen
Feinste Büdlinge und Sprossen,
Josef Diebig, Delikatessen
Wäge.

Weihnachten naht heran.
In unseren Vereinslazaretten im Kreise liegen unge-
fähr 180 verwundete Krieger, denen wir eine Weihnachts-
freude bereiten wollen, damit sie auch fern von ihren
Lieben ein fröhliches Weihnachtsfest feiern können.
Gaben werden im Walderdorferhof dankbar entgegen-
genommen. Besonders willkommen sind **Tabak, Zigarren,
Naudutenstücken, gute Komposte, Konfekt, Rüsse und
Sonntagsuchen, Gesellschaftsspiele** usw. [9602]

H. Hardt, Vereinslazarett-Zuspector.

Welcher edelbedenkende Land-
wirt würde gegen orisältliche
Preisfestsetzung

Kartoffeln,
(auch einzelne Pentner) einem
Reserve-lazarett verkaufen.
Off. unter „Kartoffeln“ be-
fördert die Expedition. [9597]

3 zugesehne Pferde
stehen zu verkaufen bei
Peter Lieber,
Dorndorf, Post Trilshofen.

Zur Kriegszeit sammelt
Stricklumpen
zähle per Pentner 55 M.
und **Schafswolle** per Pfd.
2.00 und 2.50 M.
Offerten unter R. N. 9586
an die Expedition des Blattes.

Ein Zimmer und Küche
in gutem Hause, möglichst
in der Nähe der Brücke zu
mieten gesucht.
Offerten unter 9589 an
die Expedition des Blattes.

